

CHAOS UND VERWANDLUNG

ZUR AUSSTELLUNG

»AFRIKA REMIX«

SIMON NJAMI

SKANDAL UND CHAOS

1.
→Verweise auf
Stichwörter im
Glossar, S. 320ff.
in diesem Buch.

So nah und doch so fern, ist Afrika bis heute ein Gegenstand der Faszination, der Phantasmagorien, des Ekels geblieben. Wir alle tragen eine bestimmte Vorstellung von Afrika und den Afrikanern mit uns herum. Dass manche von ihnen im Westen leben und sich hier weiterentwickeln, regt uns manchmal auf, ganz so, als hätten sie, um »authentisch« zu bleiben, niemals über die Ufer des Mittelmeers oder der anderen Ozeane, die den Kontinent säumen, treten dürfen. Dabei ist Afrika, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, ein fester Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses der Welt. Eines Gedächtnisses, das vielleicht vergesslich, überheblich, wirr, auch verächtlich sein mag, in dessen Schoß Afrika jedoch eine unumgängliche Realität darstellt. Und die Fragen, die immer wieder aufgeworfen werden, sobald man versucht, die Funktionsmechanismen dieses »allzu nahen Befremdlichen« zu entschlüsseln, wirken sich notgedrungen auch auf die Meinung aus, die wir von der künstlerischen Produktion dieses Kontinents haben.

Zu wissen, was Afrika ist, bleibt ein Ding der Unmöglichkeit. Ein aussichtsloses Unterfangen. Also tappen wir alle, mit mehr oder weniger hinkenden Definitionen, mehr oder weniger angeeigneten Vorstellungen herum. Und dann sind da die Gewissheiten. Die Jahreszahlen, die in unseren Geschichtsbüchern eingemeißelt stehen. Die Ankunft der ersten Europäer, der Sklavenhandel, die Berlin-Konferenz, bei der ganz Afrika unter den europäischen Großmächten aufgeteilt wurde, die Kolonisierung, die →Bandung-Konferenz¹ ... Da sind Leo Frobenius, Michel Leiris und all die anderen ... Das Phantom Afrika, eingesperrt in den Anthropologie- und Zivilisationsmuseen. Da sind Léopold Sédar →Senghor, Kwame →Nkrumah, Agostino António Neto, Gamal Nasser, Thomas Sankara, Modibo Keita, Anwar el-Sadat ... Und auch »Madiba«, Nelson →Mandela und Steve →Biko. Da sind die Schriftsteller, die Nobelpreisträger, die Sportler, Musiker, Sänger und der ewige Schnee auf dem Kilimandscharo, der seine Unvergänglichkeit zu verlieren droht. Da sind Kriege, Korruption, Aids und Malaria, die Armut und der Hunger.

Wenn diese klinische Aufzählung vollständig wäre, könnten wir alle eine einheitliche, »objektive« Vorstellung davon haben, was Afrika ist. Doch weder unsere angeeigneten Vorstellungen noch unsere Gewissheiten, selbst unsere noch so richtigen Intuitionen könnten ausreichen, um die schizophrene Realität dieses Kontinents wiederzugeben. Denn Afrika ist tatsächlich – wir neigen nur